

Die männliche und weibliche Energie

Als Quelle für dieses Dokument, diente mir ein wunderbares Buch von "Ariel Tomioka", das leider vergriffen ist: "Vom Atem der Liebe getragen",

Wenn wir einen Weg zu unserer inneren göttlichen Kraft suchen, dann muss der erste Schritt der sein, dass wir den männlichen und weiblichen Energiestrom in uns ausgleichen. Ohne diese Ausgleicheung, können wir mit dem Göttlichen in uns, nicht in Kontakt treten.

Auch für eine spirituelle persönliche Entwicklung, ist der erste Schritt, die Vereinigung der männlichen und weiblichen Kraft in uns.

Das nennt man die Entwicklung von Yin und Yang.

Der weibliche Strom im Manne, ist genau so wichtig, wie der männliche Strom in der Frau und beides zusammen kann uns helfen, uns zu einem höheren ICH zu entwickeln.

Symbolisch für die Ausgleicheung der männlichen und weiblichen Kraft steht der Drache, der solange in der inneren Höhle verbannt ist, wie die beiden Kräfte nicht gleich anerkannt oder entwickelt sind. Wenn das Weibliche und das Männliche vereint sind, steigt der Drache auf und gibt uns seine Kraft für den Weg der Liebe.

Das Weibliche: Die ruhende Seele

- Ruhe und Passivität
- Instinktiver Drang zum Rückzug
- Versenkung in sich selbst und zur Liebe
- physische Manifestation
- warmherzige Zuneigung
- Intuition
- Demut
- andere Menschen umsorgen
- Kooperation

Das Männliche: Die aktive Seele

- Aktivität und Aggression
- Drang nach Expansion
- Erfahrung Herrschaft
- Spirituelle Wandlung
- Kraft, Mut, Würde, Edelmut
- Konkurrenzorientiert

Die moderne Kultur ist eine männliche Kultur, die die weibliche Seite immer erfolgreich verbannt hat. Die Vereinigung von Männlichem und Weiblichem, die an sich etwas Konstruktives ist, wird Destruktiv gelebt. Dadurch sind wir zwar Erfolgreich, was der technologische Fortschritt betrifft, aber für die kulturelle und persönliche Entwicklung des Menschen, ist es ein grosser Verlust.

Die Entwicklung der Geschlechter aus einer spirituellen Perspektiven

Der kreative Impuls Gottes hat die Verkörperung der Seele, auf allen niedrigeren Ebenen der Schöpfung, in männliche und weibliche Wesen eingeteilt.

Der männlichen Verkörperung verlieh Gott die Eigenschaften der Aktivität und Aggression, den Drangs nach Expansion, Erfahrung und Herrschaft.

Der weiblichen Verkörperung verlieh Gott die Ruhe und Passivität, instinktiver Drang zum Rückzug, Versenkung in sich selbst und in die Liebe.

Die männliche Verkörperung hält den Schlüssel zur spirituellen Verwandlung in der Hand. Die weibliche Verkörperung kennt das Geheimnis der physischen Manifestation.

Um ein vollständiges Wesen zu sein, braucht es beide Teile. Beide Aspekte des göttlichen Zustandes müssen in ein harmonisches Gleichgewicht gebracht werden.

Animus und Anima, Yin und Yang

Die Anima ist das weibliche Prinzip im Mann und der Animus ist das männliche Prinzip in der Frau. Beim Mann herrscht der männliche Strom vor, bei der Frau der weibliche.

Die physischen und psychischen Energien enthalten sowohl beim Mann, wie bei der Frau, gleichviel männliche wie weibliche Elemente. Jede Frau trägt männliche Hormone in sich, wie auch jeder Mann weibliche Hormone in sich trägt.

Auf der psychischen Ebene sind beim Mann und der Frau dynamische Gegensatzpaare wie aktiv und passiv, sowie Logik und Intuition angelegt, die den geistigen Grundton eines Individuums bilden.

Der männliche und weibliche Strom – Animus und Anima – ist ein Geschenk Gottes. Ein heiliges Vermächtnis, das der Menschheit in die Hand gelegt wurde, damit sie sich entfalten kann. Solange wir uns in spiritueller Hinsicht nicht entwickeln, sind wir nur polarisierte, einseitige Wesen.

Ying und Yang beschreibt die Balance zwischen Animus und Anima.

Ying **oder** Yang für sich allein ist im spirituellen und sexuellen Bereich etwas Unvollkommenes. Die beiden gegensätzlichen Prinzipien müssen mit dem neutralen Strom des Geistes verschmelzen, damit sie sich mit der Seele vereinigen kann. Das ist die wahre spirituelle Hochzeit, die Vereinigung der geteilten ICH's, in ein spirituelles Ganzes.

Die Partnerschaft

Die Beziehung zwischen Mann und Frau birgt grosse Möglichkeiten für spirituelles Wachstum in sich. Durch engen Kontakt mit einem geliebten Menschen des anderen Geschlechts, kann man soweit über die normalen menschlichen Grenzen seines Ichs hinauswachsen, dass es einem gelingt, einen Blick in die höheren Welten zu werfen. Liebt man jemand wirklich, erweitert man sein ICH-Bewusstsein und schliesst diesen Menschen mit ein. Ein kleines ICH, wird zu einem grossen WIR.

Leider wird diese Möglichkeit eher selten verwirklicht.

Viele Männer und Frauen haben sich von der ursprünglichen Sicht der Seele entfernt und können sich die Ganzheit, die Ausgewogenheit zwischen männlichem und weiblichem, gar nicht mehr vorstellen.

Sie projizieren die Aspekte ihres eigenen Charakters, die ihnen am unangenehmsten sind, nach aussen und erleben diese ungeliebten Aspekte, als etwas von ihnen getrenntes.

Eine Frau empfindet Eigenschaften, die als extrem männlich gelten, an sich selber als unangenehm. Genau so geht es dem Mann mit den weiblichen Eigenschaften. So haben Frauen oft Mühe aggressiv zu wirken oder Führung zu übernehmen. Das liegt daran, dass man ihnen beigebracht hat, dass Frauen mütterliche Gefühle haben und den Männern gefallen sollten.

Männer können dagegen Güte, Mitleid, Zuneigung und ähnliche Eigenschaften bei sich oft nicht akzeptieren, weil sie Angst haben als schwach zu gelten.

Der andere Teil wird nicht wahr genommen und kann sich nicht entwickeln. Natürlich ist er trotzdem da, aber verschüttet.

Der Organismus strebt intuitiv und automatisch nach Ganzheit auf physischer und psychischer Ebene. Deshalb versucht die Seele, die verschütteten Anteile immer wieder ins Licht zu bringen, das kann das Immun-System schwächen und Krankheiten und Leiden hervorbringen.

Wenn man einen Teil in sich ablehnt, dann manifestiert sich dieser abgelehnte Aspekt in der äusseren Welt. Das nennt man Projektion der inneren Welt in die äussere Welt.

Der instinktive Drang nach Yin und Yang manifestiert sich auf der physischen Ebene als sexuelles Begehren. Auf der psychischen Ebene entstehen heftige emotionale Reaktionen, die oft gewalttätig sind. Charakterzüge die wir an uns selber ablehnen, tauchen in unserer Realität verzerrt und in entstellter Form wieder auf. Sie begegnen uns beim Partner in negativer Form. Das veranlasst uns, den Partner zu kritisieren und wir erkennen nicht, dass wir uns eigentlich selber kritisieren.

Die Seiten unseres Ichs, die wir nicht akzeptieren, haben eine geradezu unheimliche Fähigkeit, beharrlich an unsere Türe zu klopfen und trotz Abwehr in unser Leben einzudringen.

Frauen beispielsweise, die sich nach einem romantischen Liebhaber sehnen, projizieren ihre Fantasie von einem männlichen modernen Märchenprinz in die Welt. Dieses Bild ist bereits völlig unrealistisch, denn Männer, die betont männlich sind, kennen Romantik gar nicht. Die Sehnsucht der Frau nach Romantik ist weiblicher Egoismus, der im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit und im Zentrum der Welt des Mannes stehen möchte. Die Frau will von jemandem geliebt oder leidenschaftlich begehrt werden. Mit Hilfe ihrer Sexualität versucht Sie ihre romantischen Visionen zu verwirklichen. Damit zieht sie das sexuelle Begehren vom Mann auf sich. Der konzentriert dieses Begehren natürlich auf die Frau, von der er sich sexuelle Erfüllung erhofft. Die Frau sonnt sich dann in seiner sexuellen Aufmerksamkeit, und meistens gibt sie seinen Wünschen und dem Drängen nach Sex letzten Endes nach. Sobald aber der Trieb des Mannes befriedigt ist (früher oder später) fühlt er sich nicht mehr so zu der Frau hingezogen, wie am Anfang. Seine Leidenschaft kühlt ab und die Frau bekommt das Gefühl, hereingelegt worden zu sein.

In Wirklichkeit sind beide "hereingelegt" worden. Die Frau weil sie ihre sexuelle Anziehungskraft falsch eingesetzt hat und der Mann, weil er sich von seinem triebhaften Verhalten führen liess.

Das tragische dabei ist; wenn sich die Liebe beim Mann abkühlt fängt sie bei der Frau erst richtig an. "Macho-Männer" tun alles, versprechen die grosse Liebe und die grosse Treue, nur um Sex zu bekommen. Wenn der Sex vorbei ist, dann ist es auch mit der grossen Liebe meistens nicht mehr so weit her. Für die Frauen beginnt die grosse Liebe aber erst, wenn sie sich geöffnet haben, und Sex "zugelassen" haben. So entsteht viel Leid, weil die Männer die Verantwortung für ihre sexuellen Triebe nicht übernehmen, und die Frauen sich auf Sex einlassen, um etwas zu erreichen.

Frauen machen sich viel zu viele Gedanken über ihre Beziehung. Sie wollen die Dinge nicht einfach so lassen wie sie sind. Sie wollen an ihren Beziehungen arbeiten, jemand retten oder verstehen und hoffen immer, die Veränderung kommt bei ihm dann schon. Sie versuchen die Gefühle der Männer mit ihren Gefühlen zu verstehen und das funktioniert nicht, ausser der Mann lässt weibliche Gefühle zu.

Viele Männer glauben, wenn sie jeden Monat ihr Gehalt nach Hause bringen, der Frau einen Kuss auf die Wange geben und sie ab und zu zum Abendessen einladen, dass das eine angemessene Gegenleistung für die "Liebe" ist, die ihnen zusteht. Sie verwenden die Energie der Liebe indem sie sich mit "Sex auffüllen", wie sie den Tank ihres Autos mit Benzin auffüllen. Sie realisieren nicht, dass sie mit dieser Art und Weise, wie sie ihre Liebe nähren, Respekt oder Fairness gegenüber ihren Frauen vermissen lassen.

Männer und Frauen sollten sich als Gefäß für die Kraft Gottes betrachten, die durch sie **gibt**. Dann wird ihre Seele erstrahlen und die schlafende Göttlichkeit in ihnen selbst zum Leben erwachen.

Die Partnerwahl eines Menschen spiegelt steht's den Grad der spirituellen Entwicklung wieder, den er zu dem Zeitpunkt erreicht hat.

Wenn uns ein Partner schlecht und rücksichtslos behandelt, liegt das vielleicht daran, dass wir uns selber so behandeln.

Wenn ein Partner uns nichts mitzuteilen hat, dann kann es sein, dass wir selber nichts zu sagen haben.

Ein Mann der von seiner Frau erwartet, dass sie im traditionellen Sinn "weiblich" ist, ist um seine Machtposition besorgt und möchte sie um jeden Preis erhalten. Seine Partnerin muss schön und unterwürfig sein und Eigenschaften besitzen, damit er sein Bild von sich aufrechterhalten kann. Sein seelisches Wohlbefinden hängt von der Rolle der Frau ab, und darum hat er genaue Vorstellungen davon, wie sie aussehen, sprechen oder sich verhalten sollte. So eine Beziehung ist zwangsläufig unbefriedigend, weil die Frau nicht als das was sie ist, in Erscheinung treten kann.

Der Aktive und der Passive Weg

Es gibt 2 Wege zur spirituellen Entfaltung, die einander widersprechen und sich gleichzeitig ergänzen. Der aktive und der passive Weg. Können wir diese beiden Wege in unserem Inneren in ein harmonisches Gleichgewicht bringen, öffnet es uns die Pforte in die himmlischen Welten.

Das aktive Prinzip ist der männliche Pol. Es kommt in Streben und Aggression zum Ausdruck. Das aktive Prinzip ist die Kraft, mit deren Hilfe wir uns durch unsere Erlebnisse im Rad des Lebens bewegen. Bewusst oder unbewusst ver/ursachen wir die Ereignisse, die wir erleben. Durch das Säen und Ernten von Ursache und Wirkung können wir lernen, unser Leben bewusster zu steuern, wenn wir den Zusammenhang zwischen unseren Handlungen und ihren Auswirkungen erkennen.

Das aktive Prinzip gibt dem Menschen den Schwung und die Zuversicht, ein Ziel zu verfolgen und sich auch durch Hindernisse nicht von seiner Suche abbringen zu lassen. Ohne eine stark ausgeprägte aggressive Seite, könnte kein geistiger Sucher zu den himmlischen Welten gelangen. Er hätte schon lange vorher aufgegeben, wenn er allein auf die passiven Kräfte dieser Welt gehört hätte, die ihm ständig einflüstern, er solle sich nicht den Mühen und der Einsamkeit eines spirituellen Lebens aussetzen.

Schenken wir Kleinigkeiten zu viel bewusste Aufmerksamkeit, verschwenden wir die aggressiven Impulse unserer Seele und erschöpfen die Kräfte, mit deren Hilfe wir in diesem Leben Fortschritt machen könnten.

Das passive Prinzip bildet mit seinen Eigenschaften der Verneinung und Ruhe ein ausgleichendes Gegengewicht zum aktiven Prinzip. Das Passive drückt sich durch den

weiblichen Pol in der Tendenz aus, zur Ruhe zu kommen und sich zurück zu ziehen. Das Passive ist die Kraft der automatischen zyklischen Veränderungen – die natürliche Ebbe und Flut des physischen Universums. Das passive Prinzip strebt nach einem harmonischen Gleichgewicht, mit allen anderen Kräften des natürlichen Lebens.

Im Gegensatz zum aktiven Prinzip gibt das passive nach, wenn es sich mit Hindernissen konfrontiert sieht. Das tut es aber nicht aus Schwäche, sondern aus seinem instinktiven Überlebenstrieb heraus. Die passive Seite des Menschen verschwendet keine Energien durch übermäßige Anstrengungen.

Wenn ein Mensch zu passiv wird, kann er nicht mehr zwischen wichtigen und unwichtigen Dingen unterscheiden. Selbst die belanglosesten Entscheidungen erhalten dann zu viel Gewicht. Die totale Passivität führt in die Verarmung.

Wir dürfen dem passiven Instinkt nicht die Führung überlassen. Wir sollten eine aktive, dynamische Haltung zum Leben einnehmen.

Die Verbindung der beiden Kräfte

Für sich allein ist der aktive Strom ebenso unvollkommen wie der passive. Wir brauchen beide, um das Gleichgewicht und die Stabilität schaffen zu können, die wir für unseren Weg zum Höchsten brauchen. Gemeinsam bildet das aktive und das passive Prinzip Kontrapunkte und schaffen eine dynamische ausgeglichene Spannung zwischen den Gegensätzen.

Ein Mensch mit einem stark ausgeprägten Willen glaubt, dass er sein Ziele erreichen kann, indem er bestimmte Ursachen schafft, durch schreien oder Gewaltanwendung. Das kann bis zu einem gewissen Grad funktionieren. Unangemessener Willenseinsatz kann aber zum totalen Misserfolg führen, wären wir mit weniger aggressiven Methoden mehr Erfolg gehabt hätten. Verlangen wir etwas, für das wir selber noch nicht bereit sind, werden wir auch keinen Erfolg haben.

Der richtige Einsatz des femininen Prinzips besteht darin, gegenüber unseren Mitmenschen, unseren spirituellen Lehrern, unseren Angehörigen und dem Leben selbst bescheiden zu sein. Denn wir alle sind nichts anderes als verschiedene Gesichter Gottes. Wenn wir bescheiden und demütig bleiben, sind wir offen für die Führung Gottes, der uns zeigen wird, wann es sinnvoll ist, nachzugeben oder auf seinen Standpunkt zu beharren – wann wir unsere Meinung offen sagen und wann wir sie lieber verbergen sollten. Diese Offenheit und ein gesundes Urteilsvermögen, das man durch ein aktives Leben erwirbt, ist alle was man braucht, um auf dem Weg in die Veränderung, Fortschritte zu machen.

Bernhard Bausch